



Die Referenten des Abends, kurz bevor die „Gründung des Abends“ ermittelt wurde. Foto: Regio-Press

## Der Schritt von Lange- weile zur Leidenschaft

Am Exer fand jetzt der 11. Wolfenbütteler Jungunternehmerabend statt – mit überraschendem Ergebnis.

Interessante Geschäftsideen und interessante Typen – diese Erfolgsformel funktionierte auch jetzt wieder am Exer: Am Donnerstag lief im Solferino der 11. Wolfenbütteler Jungunternehmerabend. Die rund 70 Besucher sparten nicht mit Applaus für die acht Gründerinnen und Gründer, die sich und ihre StartUps innerhalb von jeweils acht Minuten auf der Bühne präsentierten.

Und am Ende funktionierte auch das, was Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach in seiner Begrüßung angekündigt hatte: „Wir wollen den Gründern mit unserer Veranstaltung eine Plattform bieten, sich bekannt zu machen. Es sollen aber auch erste Kontakte entstehen und sich Geschäftsbeziehungen anbahnen.“ Diesem Ziel haben sich die drei Gastgeber seit 13 Jahren verschrieben: Das Technische Innovationszentrum (TIW), dessen Vorsitzender Umbach ist, die Wirtschaftsförderung Wolfenbüttel mit Jonas Münzebrock sowie Regio-Press, die Agentur für Öffentlichkeitsarbeit mit ihrem Geschäftsführer Frank Wöstmann.

Die Mischung der Firmen war in diesem Jahr so bunt wie lange nicht. Das liegt nicht an den Organisatoren, wie TIW-Geschäftsfüh-

rerin Carola Weitner-Kehl erklärte. „Wir sind davon anhängig, wer in letzter Zeit gegründet hat und wer von diesen sich auch öffentlich zeigen will.“ Diesmal also gingen acht an den Start – sechs von ihnen gleichzeitig in den Wettbewerb um den Titel „Gründer des Abends“. Dieses Votum bleibt den Besuchern vorbehalten. Erstmals war die Entscheidung verknüpft mit einem Scheck der Wolfenbütteler Volksbank über 500 Euro.

Zwei Referentinnen liefen quasi außer Konkurrenz, weil es sich nur im weitesten Sinne um Gründungen handelte. Das Paritätische Jugendwerk hat sein Landesbüro kürzlich an den Exer verlegt. Bildungsreferentin Natascha Samp lieferte einen engagierten Vortrag und brach eine Lanze für die offene Jugendarbeit. Mit ihrer Kampagne „BÄM“ (Begegnen, Ärmel hoch, Mitmachen) trat sie nach eigenen Angaben sogar schon mal im Bundestag auf. Über das Lukas-Werk berichtete Jessica Konik, die Leiterin der Fachambulanz. Als die Zentrale in der Innenstadt kürzlich ausbrannte, fand sich unter dem Dach des TIW eine schnelle Lösung. „Diese Räume waren und sind für mich bis heute ein Glücksmoment.“

**Fortsetzung auf Seite 2**

## Liebe Leser...

... das Interesse an der Gründerszene in Wolfenbüttel ist nach wie vor im Wachstum begriffen. Tatsächlich steigen mehr und mehr Institutionen ein – und auch im kleineren Rahmen ist eine stärkere Wertschätzung spürbar.

So hatten wir in diesem Jahr erstmals einen externen Sponsor für unseren Jungunternehmerabend dabei: Die Volksbank Wolfenbüttel beteiligte sich an den Kosten des Abends und legte zudem 500 Euro für den „Gründer des Abends“ drauf. Vielen Dank an Frank



Prof. Dr. rer. nat.  
Wolf-Rüdiger  
Umbach,  
tiw-Vorstand.

Wöstmann, der diesen Titel bisher mit Agentur-Leistungen belohnte. Er trat mit seiner Agentur Regio-Press zurück, um das Sponsoring der Volksbank zu ermöglichen.

In diesem Newsletter geht es aber nicht nur um unsere erfolgreiche Veranstaltungsreihe, sondern auch um neue Firmen und neue Gesichter am Exer. So begrüßen wir Stefanie Neumann als neue Kraft in der Geschäftsstelle, die neue Pflegefachschule wächst (und gedeiht vermutlich bald), und die Firma FTC sitzt schon auf gepackten Koffern für ihren Umzug an den Exer.

Welch wundervoller Ort unser Gründerzentrum im Sommer sein kann, haben wir in einem Firmenvideo für das TIW eingefangen: Nutzen Sie gern den Link oder den QR-Code auf Seite 3 und starten Sie mit uns auf einen Rundflug über den Exer.

Ob in der Luft oder auf dem Sofa: Viel Spaß bei der Lektüre dieses Newsletters!

**Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach,  
Vorstandsvorsitzender des tiw**

**Fortsetzung von Seite 1**

Über ihre Glücksmomente der Geschäftsgründung berichteten dann auch die Jungunternehmer. Dr. Laila Al-Halabi-Frenzel erzählte als Geschäftsführerin, wie in Braunschweig Firma Abcalis entstand. Seit vier Jahren forscht diese Uni-Ausgründung auf dem Gebiet der Antikörper – mit dem erklärten Ziel, auf einem neuen Weg das Leben von tausenden Labormäusen zu erhalten, die bislang für die Forschung getötet werden müssen.

Heiko Küppers berichtete, wie er in Halchter die Bowling Base errichtet hat – mit bemerkenswertem Stehvermögen und gegen eine Reihe von Widrigkeiten. „Heute steht hier Deutschlands modernstes Bowling-Center“, betonte er. Insgesamt investierte er drei Millionen Euro, die dazugehörige Veranstaltungshalle soll in Kürze öffnen. Nebenbei: Beim Wettbewerb um den Titel „Nachhaltigste Bowlingbahn Deutschlands“ befindet sich Küppers in der Finalrunde.

Ein innovatives Beleuchtungssystem für Fahrstuhlschächte, Tunnel, Türme, Treppenhäuser und Windkraftanlage produziert und vertreibt die Firma Switch. Dr. Florian Steinmann erzählte spannend, wie er durch Zufall vom Siemens-Angestellten in die Selbständigkeit gelangte: „Meine Partner von Realkapital Mittelstand aus Braunschweig haben mich bei der Übernahme von Switch in Hannover perfekt unterstützt.“ Seiner Meinung nach bedeutet eine Gründung die berufliche Änderung von Langeweile in Leidenschaft.

Aus Wittmar war Gründer Yann Hasselbach angereist. Der junge Mann begann 2019 am Rand der Asse mit der Produktion von Naturgetränken, Kirschwein und Most. Mittlerweile ist er Betreiber der bekannten Assewirtschaft, erntet mit Partnern viele Streuobstwiesen der



Rund 70 Besucher kamen wieder ins Solferino am Exer, um sich über neueste Entwicklungen in der Wolfenbütteler Gründerszene zu informieren. Fotos: Regio-Press

Region und hat sein Vertriebsnetz bis nach Berlin ausgebaut. Der Kirschwein ist inzwischen passé. „Aber unseren Cidre und unseren Ingwer-Likör kann man jetzt in vielen Szene-Läden der Hauptstadt trinken.“

Gleich einen Mehrfachnutzen hat die Gründung von Dr. Carsten Reuse im Blick. Mit seiner Firma Algaeplant baute der Biochemiker einen Bio-Reaktor, in dem Mikroalgen arbeiten. „Sie können einerseits Kohlendioxid binden und verarbeiten, andererseits vielfach nutzbaren Farbstoff herstellen“, berichtete er. Mittlerweile hat die Firma ein Gründungsstipendium gewonnen und Großes vor: „Unsere Biologische Abgasreinigung ist für alle Firmen interessant.“

Obwohl in diesem Jahr gleich die Hälfte der Vorträge von promoviertem Personal gehalten wurde, eroberte die Herzen der Zuhörer doch ein anderer: „Gründer des Abends“ wurde Henrik Hadam. Der 22-jährige Dachdecker bekam

erst kürzlich seinen Meisterbrief ausgehändigt – vom Lehrling zur eigenen Firma in Rekordzeit. Als Neumieter am Exer konnte er schon eine Reihe erfolgreich bewältigter Aufträge vorweisen, die er über den Beamer zeigte. „Mein Umsatzziel habe ich schon nach zwei Monaten erreicht“, erzählte der junge Meister, der bereits zwei Mitarbeiter beschäftigt. „Das Langwierigste bei der Gründung war das Warten auf die erforderlichen Formulare.“

Hadam errang den Titel an diesem Abend mit deutlichem Vorsprung. Neben der sorgfältigen Vorbereitung seiner Gründung dürfte ihm sein bodenständiges, authentisches Auftreten viel Sympathie eingebracht haben. Den Sieger-Scheck über 500 Euro überreichte Jennifer Böhmer von der Volksbank Wolfenbüttel. Beim anschließenden Visitenkarten-Tauschplausch wurden erste Kontakte geknüpft, bei einer Tombola gab es zehn Preise, die in erster Linie von den Gründerteams gestiftet worden waren.



Siegerehrung zum „Gründer des Abends“ (von links): Wirtschaftsförderer Jonas Münzebrock, Dachdeckermeister Henrik Hadam, Jennifer Böhmer von der Volksbank und Carola Weitner-Kehl, die Geschäftsführerin des TIW.



TIW-Geschäftsführerin Carola Weitner-Kehl (rechts) mit Natascha Samp vom Paritätischen Jugendwerk, das sein Landesbüro kürzlich an den Exer verlegt hat. Im Hintergrund ein Teil der Wolfenbütteler Erfolgsgeschichten, die das TIW in den vergangenen Jahren ermöglicht hat.



So schön sieht der Exer aus der Vogelperspektive aus.

# Schöner Flug über die TIW-Gebäude am Exer

Neues Drohnenvideo erklärt die Hintergründe des Vereins und das Flächenangebot des Gründerzentrums.

So haben noch nicht viele Menschen den Exer gesehen: In einem Video zeigt das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel das ehemalige Kasernengelände mal von oben – und somit bei herrlichem Flugwetter von seiner besten Seite.

Besonders beeindruckend: Die sämtlich vom TIW und der Ostfalia erneuerten Schieferdächer glänzen in der Sonne. Die Wiederherstellung dieser denkmalgeschützten Dächer war natürlich nicht ganz billig, doch das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen:

Genau so muss die Anlage nach ihrer Fertigstellung im Jahre 1936 ausgesehen haben.

Über den oben angezeigten Link gelangen Sie online direkt zum Video. Den selben Zweck erfüllt der QR-Code für Leser, die den Newsletter ausgedruckt vor sich haben. Einfach mit der Kamera-App Ihres Smartphones anpeilen und dann auf den angezeigten Link drücken.

Viel Spaß mit 3:22 Minuten Gründungszentrum von oben!



<https://www.youtube.com/watch?v=0avyKkXtxsk>

## Impressum



### Geschäftsführerin:

Dipl.-Kauffrau  
Carola Weitner-Kehl  
Telefon: 0 53 31 - 9 35 98 42  
Telefax: 0 53 31 - 88 78 19  
c.weitner-kehl@tiw-wf.de

Technisches Innovationszentrum Wolfenbüttel  
Am Exer 10 b, D-38302 Wolfenbüttel

### Texte, Fotos, Layout und V.i.S.d.P.:

Regio-Press GmbH Wolfenbüttel,  
Telefon: 05331 - 90 92-0, [www.regiopress-wf.de](http://www.regiopress-wf.de)

# Richtfest für die neue Pflegefachschule gefeiert

TIW verkauft Grundstück, Klosterkammer investiert in den Bau rund 6,3 Millionen Euro. Städtisches Klinikum bietet künftig 150 Ausbildungsplätze an.

**G**roßer Bahnhof Am Exer in Wolfenbüttel: Zum Richtfest für die neue Pflegefachschule des städtischen Klinikums waren 100 Gäste eingeladen. Gastgeberin Dr. Thela Wernstedt, neue Präsidentin der Klosterkammer Hannover, begrüßte besonders Bürgermeister Ivica Lukanic, Kämmerer Knut Foraita, Klinik-Geschäftsführer Axel Burghardt und Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, den Vorsitzenden des Technischen Innovationszentrums Wolfenbüttel (TIW).

Die Klosterkammer investiert insgesamt rund 6,3 Millionen Euro in das Projekt. Das Geld stammt aus der größten der von der Klosterkammer verwalteten öffentlich-rechtlichen Stiftungen, dem Allgemeinen Hanoverschen Klosterfonds. Dr. Wernstedt bewertete es als wichtiges Zeichen, ihren ersten öffentlichen Auftritt ausgerechnet einer neu entstehenden Einrichtung der Pflege zu widmen: „Eine Fachschule, in der dringend benötigtes Pflegepersonal ausgebildet wird, ist für die Region wichtig und passt gut zu den Förderzwecken Bildung und Soziales der Klosterkammer.“

Gerade die Lage in Wolfenbüttel Am Exer habe ihren besonderen Reiz. „Das ist schon ein besonderer Campus mit sozialem Schwerpunkt.“ Dort haben sich beispielsweise in den vergangenen Jahren bereits die Fakultät für



*Gastgeberin und Gäste am Rande des Richtfestes Am Exer (von links): Dr. Thela Wernstedt (Präsidentin der Klosterkammer), Kämmerer Knut Foraita, Jens Segler (bauplan), TIW-Vorsitzender Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Ulrike Hennig (Leiterin der künftigen Fachschule), Axel Burghardt (Klinikum), Bürgermeister Ivica Lukanic und Stadtbaurat Klaus Benscheid.*

*Foto: Regio-Press*

Soziale Arbeit der Ostfalia sowie Niederlassungen des Deutschen Roten Kreuzes und der Stiftung Diakonische Heime Kästorf angesiedelt. Für die jungen Menschen in Ausbildung stehen in mehreren Wohnheimen Zimmer zur Verfügung.

Die Klosterkammer hat einen langfristigen Mietvertrag mit dem Städtischen Klinikum abgeschlossen. Für den Spätsommer 2024 ist die Übergabe des schlüsselfertigen Gebäudes geplant. Dr. Wernstedt hob hervor, wie wichtig zeitgemäße Rahmenbedingungen sind, um heutzutage Nachwuchskräfte zu finden. „Selbst im Rohbau sieht man diesem Gebäude an, wie lichtdurchflutet die Räume sind. Ich glaube sicher, dass dieses Haus helfen wird, junge Leute zu motivieren, diesen wunderbaren Beruf zu ergreifen.“

Unter der künftigen Adresse Am Exer 25a entsteht mehr Raum für die Ausbildung in der Berufsfachschule Pflege des Städtischen Klinikums Wolfenbüttel gGmbH, ein Lehrkrankenhaus der Universität Göttingen. Träger des Klinikums ist die Stadt Wolfenbüttel als alleinige Gesellschafterin. Ab dem 1. September 2024 beginnen 50 Schülerinnen und Schüler der neuen Fachschule in zwei Kursen ihre Ausbildung zu Pflegefachkräften – also doppelt so viele wie an dem alten Standort der Schule des Städtischen Klinikums. Nach zwei Jahren wird die Gesamtzahl von 150 Auszubildenden erreicht sein.



*Carola Weitner-Kehl und Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach beim Rundblick: Nach hinten schaut man aus dem Gebäude auf das Beach-Volleyballfeld Am Exer.*

*Foto: Regio-Press*

**Fortsetzung auf Seite 5**



Insgesamt kamen 100 Gäste zum Richtfest der neuen Pflegefachschule.

Foto: Regio-Press

#### Fortsetzung von Seite 4

„Der Neubau unserer Pflegefachschule ist mit Blick in die Zukunft ein immens wichtiger und nur logischer Schritt. Wir sind diesen Schritt nicht nur des Selbstzweck willens gegangen, sondern um die pflegerische Versorgung unserer Region auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten sichern zu helfen“, betonte Axel Burghardt, Geschäftsführer des Städtischen Klinikums. Mit der Verdopplung der Ausbildungsplätze von 25 auf 50 pro Ausbildungsjahrgang bilde er deutlich über den eigenen Bedarf aus. „Wir benötigen im Krankenhaus, aber auch in den Pflegeheimen und in den Pflegediensten, im Hospiz und in den Arzt- und Therapeutenpraxen viele exzellent ausgebildete Fachkräfte.“

Die Firma bauplan GmbH hat das Projekt entwickelt. Sie kaufte das Grundstück vom TIW, dessen Vorsitzender Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Umbach die gute Zusammenarbeit mit Jens Segler (bauplan) hervorhob. „Sie und Ihre Firma sind ein Glücksfall für die Stadt Wolfenbüttel.“ Bereits die vier neuen Studentenwohnheime Am Exer seien schnell und reibungslos fertig geworden. „Und sie fügen sich harmonisch ein in dieses denkmalgeschützte Ensemble.“ Nicht nur die Ostfalia-Studierenden, sondern auch die Auszubildenden der zukünftige Pflegeschule haben damit die Möglichkeit geschaffen bekommen, direkt in der Nähe zu Ihrer zukünftigen Ausbildungsstätte eine Wohnung zu beziehen, was die Attraktivität dieser Ausbildungsmöglichkeit erhöht.

Umbach erinnerte daran, dass seit dem Umzug der Ostfalia-Fakultät „Soziale Arbeit“ von Braunschweig nach Wolfenbüttel im Jahr 2010, die er als damaliger Hochschulpräsident maßgeblich initiiert hatte, mehr als 1000 Studierende den Sozialcampus Am Exer beleben. „Und alle brauchen Praktikumsplätze!“ Von daher sei ein solcher Sozialcluster an einer Stelle entstanden und gewachsen und ideal für alle Beteiligten. Zur Lebenshilfe und der Mansfeld Löbbbecke Stiftung im Norden haben sich auf dem Exer das Deutsche Rote Kreuz, die Stiftung Diakonische Heime Kästorf, das Lukaswerk und der Paritätische Wohlfahrtsverband angesiedelt. Und Umbach kündigte mit Blick auf Firma bauplan an: „Das ist sicher nicht das letzte Haus, das wir mit Ihnen gebaut haben.“

## Ein neues Gesicht im TIW

Besucher der Geschäftsstelle treffen dort seit drei Monaten auf Stefanie Neumann.

**S**tefanie Neumann ist seit August Assistentin der Leitung und freut sich sehr über ihre neue Tätigkeit. „Ich habe die Annonce gelesen und war gleich ganz begeistert von den vielfältigen Aufgaben.“

Tatsächlich erwartete die 46-Jährige im Technischen Innovationszentrum am Exer ein bunter Strauß an Arbeitsfeldern. „Eine der ersten Aufgaben war die Mitorganisation des Jungunternehmerabends. Außerdem ist im Moment die Aktualisierung des Datenschutzkonzeptes ein großes Thema im TIW. Weiterhin fallen die Pflege des Webauftritts und weitere Marketingtätigkeiten in mein Aufgabengebiet. Dazu kommen ganz viele Kontakte zu unseren Mietern und weiteren Unternehmen – mir wird definitiv nicht langweilig und ich freue mich auf zusätzliche Aufgaben.“ Die gebürtige Braunschweigerin ist



Das neue Gesicht in der Geschäftsstelle: Stefanie Neumann.

Foto: Regio-Press

gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau. Nach dem Abitur am Gymnasium Kleine Burg (Braunschweig) durchlief sie ihre Berufsausbildung in Hannover, kehrte nach 18 Jahren aber zurück in die Region. „2015 bin ich als Personalleitung zur MIAG Fahrzeugbau GmbH nach Braunschweig gewechselt.“

Aus diesem Job heraus bewarb sie sich nun beim TIW. „Ich wollte mich persönlich weiterentwickeln und verändern“, sagt sie – und hat den Schritt weg von der Industrie nicht bereut. „Unser Team in der Geschäftsstelle ist jetzt übersichtlich, doch auch das hat seinen Reiz: Zum Beispiel durch die kurzen Wege und schnelle Entscheidungen.“ Gerade in dieser Größe funktioniere ein Betrieb nur, wenn die Belegschaft gut und unbürokratisch zusammenarbeite. „Das ist hier der Fall.“

# Ein Thema, das immer mehr Menschen betrifft

Beim E&Z Unternehmerfrühstück ging es diesmal um das Coaching – im Beruflichen wie im Privaten. Antje Heinrich und Carola Weitner-Kehl fesselten die Zuhörer.

Unser Leben wird immer komplexer – und zwar im beruflichen Bereich wie im Privaten. Kein Wunder also, dass das Interesse an Coaching zunimmt und sich viele Menschen Unterstützung von außen suchen, um gemeinsame Lösungsansätze mit einem neutralen Begleiter oder einer Beraterin zu erarbeiten. Diese Entwicklung wurde jetzt erläutert beim monatlichen Frühstück des Wolfenbütteler Beraternetzwerks Existenz und Zukunft (E&Z). Dort lieferten Antje Heinrich und Carola Weitner-Kehl einen Einblick in die Zusammenhänge und Effekte, die sie mit dem Coaching verbinden.

Während Antje Heinrich als Systemischer Coach selbständig ist und zudem ihrerseits Coaches ausbildet, arbeitet Carola Weitner-Kehl als Geschäftsführerin des Technischen Innovationszentrums Wolfenbüttel (TIW). „Die Anforderungen auf dieser Position haben in den vergangenen 20 Jahren stark zugenommen“, berichtete sie den Besuchern, „und zwar intern und von außen.“ Während sie das betriebswirtschaftliche Rüstzeug im Griff hatte, wurden die Mitglieder ihres Teams immer jünger, ebenso wie die Mieter und Kunden des TIW – der Amerikaner spricht von einem Generation-Gap. „Ich habe mich darum entschlossen, eine Coaching-Ausbildung zu absolvieren.“

Das Ganze lief berufsbegleitend, insgesamt mussten 162 Unterrichtsstunden absolviert werden. „Immer von Freitag bis Sonntag – das war nicht ohne“, erinnert sie sich. Doch ihre Bilanz klingt überaus positiv: „Es gab viel Theorie, aber noch mehr Praxis, und auch der Spaß kam nicht zu kurz.“ Im Vordergrund habe immer die persönliche Entwicklung gestanden. „Und da kann ich sagen: Ich bin gewachsen, habe mein Bewusstsein geschärft und kann jetzt viel besser mit Dingen umgehen, die ich vorher nur gespürt habe.“ Eine Aus-

bildung zum Coach in einer Kleingruppe verändere die Haltung und lasse Mut entstehen, Dinge auch im Konfliktfall anzusprechen, sowie einiges Handwerkszeug an die Hand bekommen zu haben, lösungsorientiert und angemessen damit umzugehen.

Das unterstrich auch Antje Heinrich. „Gerade wenn es mal nicht so rund läuft, muss man in sich gehen und die Geamlage analysieren.“ Die Ausbilderin verglich die Situation in einer Firma oder einer Arbeitsgruppe mit einem Mobile: „Das ist ein sensibles Gebilde, das durch leichte Erschütterungen aus dem

Gründungsphase nicht als „billiger Jakob“ zu beginnen. „Sie müssen vom Start weg angemessene Preise fordern – sonst machen Sie den Markt kaputt und im Grunde auch sich selbst. Denn wer sich ständig unter Wert verkauft, tut sich keinen Gefallen und wird das mittelfristig merken.“

Denn sie als systemischer Coach hilft auch bei der Stressbewältigung und weiß daher, worüber sie spricht. „Gerade vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftemangels steigt der Druck auf Führungskräfte, eine Wohlfühl-Atmosphäre im Team zu schaffen,



Die Referentinnen Antje Heinrich (rechts) und Carola Weitner-Kehl im Gespräch mit Frühstücksbesucher Paul Endrejat und dem jungen Firmengründer Eric Hinterland (links).  
Foto: Regio-Press

Gleichgewicht geraten kann.“ Da könne ein externer Coach von außen helfen, eine neue Balance herzustellen.

Die Besucher des Frühstücks hörten doch mit einigem Erstaunen zu, aber auch mit großem Interesse. Die Impulsvorträge der E&Z-Mitglieder dauern sonst nur wenige Minuten, doch das Coaching-Duo bestritt fast die gesamte Stunde, ging sehr aus sich heraus und lieferte auch überraschend persönliche Einblicke.

Für die anwesenden Firmengründer und Bestandsunternehmer waren natürlich die beruflichen Aspekte besonders wichtig. Antje Heinrich bestärkte sie darin, gerade in der

damit alle zusammenbleiben und gut miteinander auskommen“, sagte Carola Weitner-Kehl. Übrigens gibt es einen frühzeitigen Indikator, dass etwas nicht stimmt im Mobile: Wenn die Fehlzeiten der Mitarbeiter steigen, sollte man die Situation kritisch bewerten.

Je frühzeitiger man sich für ein Coaching entscheide, desto schneller stelle sich wieder Zufriedenheit ein. „Wir helfen, wiederkehrende Schleifen aufzubrechen, Ängste und Blockaden zu lösen“, erklärte Antje Heinrich. Und sie äußerte abschließend eine Bitte: „Achten Sie bei der Suche nach einem geeigneten Coach darauf, dass er oder sie zertifiziert ist – es sind durchaus auch Scharlatane unterwegs.“

# Nicht Gründungen sind das Problem, sondern Insolvenzen

Das TIW freut sich immer wieder über Ansiedlungen, hadert aber seit einiger Zeit mit Akteuren, die nach Corona aufgeben.

Alle Jahre wieder ist nicht nur Weihnachtszeit – sondern steht auch der StartUp-Monitor des Bundesverbandes auf dem Kalender. Die Experten analysieren genau, was in den vergangenen zwölf Monaten vom wem gegründet wurde, und warum. Die Ergebnisse sollen Impulse geben, Schwächen der Struktur in Deutschland aufdecken und Verbesserungen ermöglichen. Wir ziehen an dieser Stelle einmal im Jahr Parallelen zur Situation im Gründerzentrum Am Exer.

Um den Spieß diesmal umzudrehen, kommt zunächst Carola Weitner-Kehl zu Wort. Als Geschäftsführerin des TIW ist sie ganz nah dran an den Gründungen und den jungen Firmen, die sich erstmals am Markt versuchen wollen. Doch sie kennt auch die Schattenseiten, also wenn es mal nicht so läuft.

Ihr Fazit mit Blick auf die vergangenen Monate: „Viele Firmen befinden sich auf der Kippe – oder sind schon einen Schritt darüber hinweg.“ Kurioser Weise hätten gerade die üppigen Corona-Hilfen dazu beigetragen, manche Situation zu verschlimmern. „Die Wackelkandidaten wurden dadurch gefördert und am Leben erhalten. Doch nun, nach dem Ende der Subventionen, brechen diese Firmen zusammen.“

So habe das TIW derzeit mit vier Insolventen im Mieterbestand zu kämpfen. „Gerade schwache Unternehmen haben Krisen, die nach Corona kamen, nicht überstanden.“ Die

Energiekrise, die Lieferengpässe durch den Ukraine-Konflikt und den dazugehörigen Boykott kamen noch hinzu: „Ohne weitere Hilfen kam das Aus für diese Firmen.“ Als prominentes Beispiel nennt sie einen Betrieb, der groß und medienwirksam in die Maskenproduktion eingestiegen war am Exer. „Nach der Pandemie war er natürlich doppelt betroffen.“

Für das TIW hingegen doppelt bitter: „Bevor ein Insolvenzverfahren nicht abgeschlossen ist, bleiben die Räume belegt und können nicht weitervermietet werden – obwohl keine weitere Miete mehr kommt.“ Dieser Zustand könne sich über mehrere Monate hinziehen, seufzt sie: „Aber das ist wohl Vermieter-Schicksal.“

Positiv stehe fest, dass die Gebäude des TIW zu 95 Prozent belegt seien. „Die Nachfrage ist konstant hoch, vor allem braucht die Gründer-Szene kleinere Einheiten.“

## Standorte

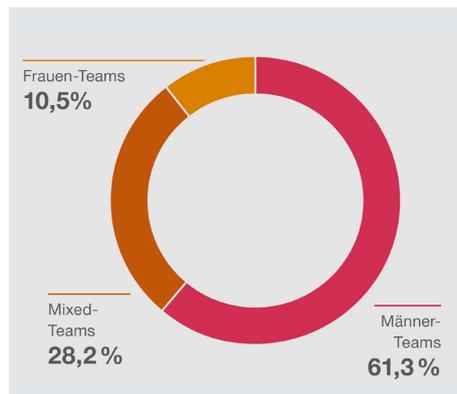
Deutschlandweit sind die Gründerteams offenbar recht zufrieden mit dem Umfeld. Das belegt der StartUp-Monitor durch Antworten auf die Frage, ob Jungunternehmer erneut hier gründen würden. Tatsächlich würden es fast 90 Prozent erneut in Deutschland tun – zwei Drittel sogar am selben Standort. Rund 16 Prozent würden sich eher für einen anderen Standort in Deutschland entscheiden, während etwa 17 Prozent für ihre nächste Gründung lieber ins Ausland gehen würden.

Übrigens haben im Vergleich der Bundesländer nach wie vor die Großen vier die Nase vorn: Spitzenreiter ist Berlin mit 20,8 Prozent aller Gründungen im Staat. Es folgen Nordrhein-Westfalen (18,7%), Bayern (13,4% – mehr als die Hälfte davon passiert in München) sowie Baden-Württemberg (12,3%). Niedersachsen steuert 6 Prozent der bundesweiten Gründungen bei, Schlusslicht der 16 Bundesländer ist Mecklenburg-Vorpommern (0,9%).

## Branchen

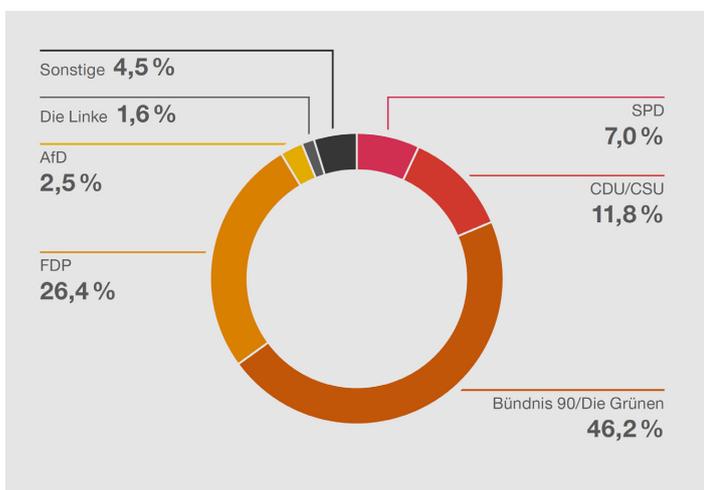
Die Branchenverteilung zeigt, dass StartUps in allen Wirtschaftssektoren aktiv sind. Doch mit

**Fortsetzung auf Seite 8**

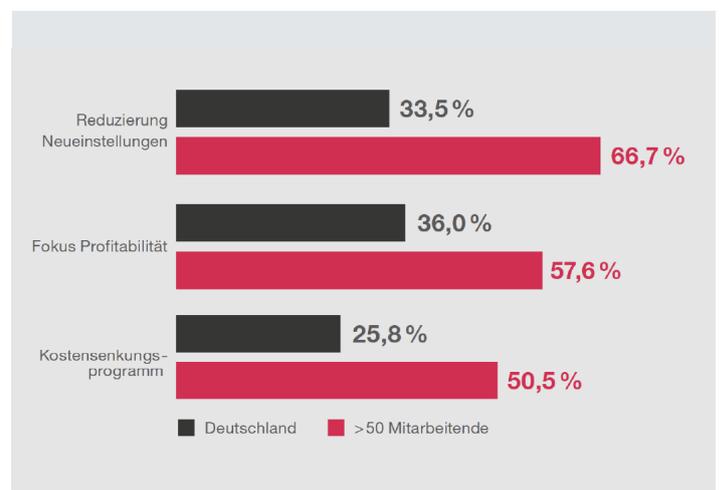


Noch immer wird die große Mehrzahl der Startups von rein männlichen Teams gegründet.

Quelle: Deutscher Startup Monitor 2023



Politische Sonntagsfrage unter Gründer\*innen, Befragungszeitraum Mitte Mai bis Mitte Juli 2023. Quelle: Deutscher Startup Monitor 2023



Startups reagieren auf veränderte Rahmenbedingungen.

Quelle: Deutscher Startup Monitor 2023

**Fortsetzung von Seite 7**

großem Abstand führt hier die Informations- und Kommunikationstechnologie, denn jede dritte Gründung kommt aus diesem Bereich. Stattliche Zahlen liefern noch Medizin/ Gesundheitswesen (9,2%) sowie die Nahrungsmittel- und Konsumgüter-Branche (8,6%).

Analoge Modelle sind dabei auf dem Rückzug – wen wundert es. Als Dienstleistung (4,5%) oder als stationärer Handel (3,6%) sind sie nur noch schwach an den Gründungszahlen beteiligt. Die so genannte „Software as a service“ schießt derzeit den Vogel ab (33,4%).

Übrigens ist die Zahl der Gründungen, die sich auf eine Kooperation mit etablierten Fir-

men verlassen, zurückgegangen – ein gutes Zeichen? 2020 waren noch 71,8 Prozent mit einem etablierten Unternehmen durch eine Kooperation verbunden, seitdem ging es stetig bergab.

Auch im Jahr 2023 schwimmen sich die Gründerinnen und Gründer zunehmend frei und versuchen es auf eigene Faust: Nur noch 61,4 Prozent von ihnen setzen auf eine solche Kooperation mit Etablierten.

**Geschlecht und Ausbildung**

Ganz gegenläufig sieht es bei der Betrachtung der Gründerinnen oder der Diversität aus. Während 2019 der Frauen-Anteil bei Gründungen mit 15,7 Prozent recht schwach

ausgeprägt war, kletterte er seitdem kontinuierlich. Im Jahr 2023 liegt er nun schon bei 20,7 Prozent. Interessant ist auch der Blick auf die Situation bei Gründer-Teams. Zwar haben Männer-Teams mit 61,3 Prozent klar die Nase vorn, danach folgen gemischte Gruppen mit 28,2 Prozent sowie reine Frauen-Teams mit 10,5 Prozent.

Im Übrigen zeigt sich, dass das deutsche StartUp-Ökosystem akademisch geprägt ist. 84,5 Prozent der Gründer-Teams haben einen Studienabschluss, zwei Drittel einen Master oder höher. Die Gründungshochschule schlechthin scheint die RWTH Aachen zu sein, die zum wiederholten Mal den Spitzenplatz belegt: Mit fast sechs Prozent brachte sie die meisten Gründungen in Deutschland hervor.

# Ex-Ostfalia-Student kehrt zurück: Prokurist und Lehrbeauftragter

TIW freut sich: Ken Pardey zieht mit der von ihm vertretenen Firma von Hannover an den Exer.

Über die nächste Neuansiedlung freut sich das Technische Innovationszentrum Wolfenbüttel (TIW). Dort am Exer ist ab Januar das FTC ansässig, eine Beratungsagentur, die aus Hannover an die Oker zieht. Das Kürzel steht für Foreign Trade Consult, Prokurist vor Ort ist Ken Pardey.

„Die neue Niederlassung in Wolfenbüttel ist für uns alle ein Gewinn“, sagte Pardey jetzt beim Termin der Vertragsunterzeichnung mit Carola Weitner-Kehl, der TIW-Geschäftsführerin. Zum einen wohne er selbst in Braunschweig, und auch seine Mitarbeiterin lebe dort. Zum anderen sei die Firma froh, überhaupt eine kleine, passende Büroeinheit gefunden zu haben. „Uns war nicht an einer ganzen Büroetage gelegen.“

Da konnte das TIW helfen. „Wir haben auch kleinere Einheiten auf einer Ebene über etwa 650 Quadratmeter in unserer Nutzergemeinschaft anzubieten“, berichtete die Geschäftsführerin. Seitdem die WoBau im Sommer 2022 ausgezogen ist, können einzelne Büros je nach Mieterwunsch in unterschiedlicher Größe ausgewählt werden – die Mieter teilen sich Gemeinschaftsräume wie zum Beispiel die Küche. „Die Nachfrage ist groß“, sei dem TIW mittlerweile klar. „Wir haben dort nur noch vier Büros mit rund 90 Quadratmetern frei.“

Die FTC hat ihren Firmensitz in Hochheim bei Frankfurt/Main. Sie beschäftigt sich mit



Gute Laune bei der Vertragsunterzeichnung im Technischen Innovationszentrum: Carola Weitner-Kehl begrüßte Ken Pardey und die Beratungsagentur FTC am Exer, die zum 1. Januar von Hannover nach Wolfenbüttel umzieht. Foto: Regio-Press

der Trade Compliance (Außenhandels-)Beratung und bietet Lösungen für kleine und große Zoll-/Steuerprojekte für mittelständische und große Kunden. „Es geht um den internationalen Waren- und Dienstleistungsverkehr in solchen Unternehmen, denen dafür das Personal, die Zeit und eventuell auch der fachliche Background fehlt“, sagte Pardey. Europa-intern sei der Handel mittlerweile vereinfacht, aber bei Grenzübertreten in die Schweiz oder nach England werde es knifflig. „Auch werden wir von Firmen gebucht, die externe Betriebsstätten haben.“

Er selbst hat erst eine Ausbildung zum Industrie-Kaufmann durchlaufen und dann an der Ostfalia in Wolfenbüttel Wirtschaftsrecht studiert – inzwischen ist er an der Hochschule selbst Lehrbeauftragter. An den Exer kommt er gern zurück. „Die Lage hier ist ideal für uns, auch für die Kontakte zu den Kunden in Norddeutschland.“ Und mal abgesehen davon, dass der kurze Weg nach Hause gut ist für die CO<sub>2</sub>-Bilanz und die persönliche Work-Life-Balance: „Ein absoluter Pluspunkt hier in Wolfenbüttel ist der Glasfaser-Anschluss für das schnelle Internet.“